

Gesamtprotokoll der Fachleitertagung in Lima vom 08.-10. Juni 2011

Tagungsort: Lima

Zeit: 8.-10.6.2011

Anwesenheit: Laut TN-Liste

Mittwoch, 8.6.11, 8-16.30h

Der Tag begann mit einer allgemeinen Vorstellungsrunde und dem Vorstellen des Ist-Standes an den einzelnen Schulen. Danach erfolgte eine Information seitens Frau Rachow zum Thema phonologische Schleife, wie sie von Herrn Professor Funk in Costa Rica vorgestellt wurde.

Input zu Phonologische Schleife

Eine der Grundannahmen des Fremdspracherwerbs ist, dass er, wenn er erfolgreich sein soll, ähnliche Strategien wie der Mutterspracherwerb enthalten soll. Es geht darum, dass das implizit-beiläufige Lernen das des bewusst-direkten Lernens ergänzen soll. Die Form ist dabei der Funktion untergeordnet. Lernen bedeutet also eine bewusste und gesteuerte Aufnahme von Regeln und Strukturen, Erwerben hingegen geht davon aus, dass dieses Wissen unbewusst in die sprachlichen Handlungen integriert wird. Dabei kommt dem phonologischen Speicher eine besondere Rolle zu, was in der unterrichtlichen Praxis dazu führt, dass korrekte Formen eingeschliffen werden sollen, z.B. durch häufiges mündliches Wiederholen und rezeptiv durch die unbewusste Aufnahme der korrekten Formen, die dann wiederum in sprachlichen Handlungen automatisch ihre Anwendung finden. Das erfordert neue Aufgabenformate.

Auf der Tagung wurde das Modell kurz von Frau Rachow vorgestellt, in der sich anschließenden Diskussion ging es darum, wie es umgesetzt werden kann. Es geht vor allem um die mündliche Kommunikation, hier insbesondere um die Outputorientierung, d.h. aktives Sprachhandeln und Flüssigkeit, wobei verschiedene Anregungen thematisiert wurden ohne konkrete Übungen zu erstellen. Dabei sollen bedeutungsvolle Inhalte in den Vordergrund gerückt werden. Laut Professor Funk versteht unser Gehirn unter bedeutungsvoll z.B. etwas Neues, etwas Farbiges oder auch etwas, was unterschiedliche Sinne anspricht.

In dem Zusammenhang verweist Prof. Funk auf wichtige Standards des Lerntrainings wie Aufgabenorientierung, Inhaltsorientierung, Personalisierung, Prozessorientierung, Lernerorientierung, Transparenz und schließlich auch Formen der Evaluation, die ebenfalls überdacht werden müssen.

Aufgabe der Schulen wird es sein, sich Gedanken dazu zu machen, inwieweit in Übungen diesen Kenntnissen Rechnung getragen werden kann.

Im Anschluss daran stellte Herr Patzelt noch einmal die ZDP Prüfung vor, die teilweise schon an den Schulen durchgeführt wird.

Thema ZDP (Niveau A2)

Herr Patzelt erläutert die Anforderungen und den organisatorischen Ablauf dieser zentralen Prüfung.

Herr Patzelt schlägt vor, diese Prüfung an den Schulen in Peru und Bolivien durchzuführen, damit die verantwortlichen Kollegen eine einheitliche Evaluationsform haben. Diese Form der

Evaluation dient der besseren Vorbereitung der Schüler auf das Prüfungsformat des DSD und bietet den Schulen eine interne Einschätzung des Leistungsstands der Schülerinnen und Schüler.

In Peru ist Herr Patzelt Prüfungsleiter für die ZDP. Die Schulen müssen den Prüfungstermin mit dem Prüfungsleiter abstimmen. Die Ergebnisse der Prüfung müssen nach Beendigung der Korrekturen, die an den Schulen stattfindet, an den Prüfungsleiter geschickt werden, der die Ergebnisse dann auf dem Dienstweg an die ZfA sendet.

Herr Patzelt bittet die Vertreter der Schulen, diesen Vorschlag in den entsprechenden Gremien der Schule zu diskutieren und ihm das Ergebnis schriftlich mitzuteilen. Die abwesenden Schulen werden darüber schriftlich durch Herrn Patzelt informiert.

Im Anschluss an diese Vorstellung erfolgte die Trennung der Runde nach Grundschule und weiter führende Schulen. Im Bereich weiter führende Schulen wurde der restliche Tag zunächst dazu genutzt, sich über die letztjährigen Ergebnisse zum DSD an den einzelnen Schulen auszutauschen, auch über die Erfahrungen im Bereich „erweitertes Bewertungsverfahren“, um sich dann mit den neuen Bewertungskriterien zum DSD vertraut zu machen und zu überprüfen, inwieweit sie alltagstauglich sind. Dazu gab es einen Ergebnisbogen, den nur die beiden Fachschaftsberater (Herr Patzelt, Herr Raffel) erhalten hatten - sowie auch die Kriterien - und den sie bereits nach Köln gesandt haben. Er ist nicht Gegenstand dieses Protokolls.

DSD – Ergebnisse der Schulen 2010

Schulen	TN	%	A2	%	B1	%	TN	%	B2	%	C1	%
AvH	118	100%	14	11,86%	100	84,75%	116	100%	45	38,79%	49	42,24%
Beata Imelda	47	100%	17	36,18%	25	53,2%	27	100%	11	40,75%	3	11,13%
Pestalozzi	64	100%	22	34,38%	32	50%	30	100%	8	26,67%	3	10%
Reina del Mundo	54	100%	26	48,15%	20	37,04%	20	100%	4	20%	5	25%
Santa Ursula	88	100%	34	38,64%	11	12,5%	48	100%	15	31,25%	6	12,5%
Villa Caritas	12	100%	3	25%	0	0%	0					
Weberbauer	27	100%	12	44,44%	12	44,44%	12	100%	8	66,67%	0	0%
Max Uhle Arequipa	90	100%	26	28,89%	49	54,45%	83	100%	28	33,74%	7	8,44%
Santa Cruz	86	100%	39	45%	32	37%	83	100%	30	36%	18	22%
La Paz	90	100%	19	21,12%	64	71,12%	70	100%	17	24,29%	36	51,44%
Oruro (erstmalig)	11	100%	05	45,5%	02	18,25%	0					
Sucre	15	100%	05	33,35%	07	46,7%	0					

Donnerstag, 9.6.11, 8-16.30h

Ein Teil des Morgens wurde ebenfalls den Bewertungskriterien gewidmet. Die Grundschulkolleginnen arbeiteten zu dem Zeitpunkt an anderen Themen, vgl. Protokoll weiter unten.

Im Anschluss daran fand ein reger Austausch zum Thema „Umsetzung des Rahmenplans“ stand, das Protokoll dazu führten Frau Holinski und Frau Spranger.

Thema: Kompetenzlehrpläne an den Schulen

Erfahrungsaustausch zur Umsetzung von Kompetenzlehrplänen und dem DaF-Rahmenplan

Zum Thema „Umsetzung des DaF Rahmenplans“ fand ein Austausch der beteiligten Schulen statt, in dem über den jeweiligen Arbeitsstand informiert wurde. Übereinstimmend wurde der Prozesscharakter in diesem Aufgabengebiet betont. Als problematisch eingeschätzt wurde die erkennbare Diskrepanz zwischen den Anforderungen der DSD-Prüfung und den Anforderungen des Rahmenplans. Der DaF-Rahmenplan berücksichtigt die konkreten Bedingungen vor Ort teils nicht, die Teilnehmer waren sich aber einig, dass der Rahmenplan als Ideal zur Orientierung dienen soll. Festgestellt wurde auch, dass andere Fächer entlastend in die Umsetzung einbezogen werden können, indem hier bereits vermittelte Kompetenzen nur noch im DaF-Unterricht aufgegriffen werden müssen. Im Austausch wurde klar, dass teilweise unterschiedliche administrative Ebenen (UGEL – Schulleitung – KMK) mit verschiedenen Anforderungsprofilen zur Erstellung von didaktischen Plänen bestehen. Dies führt zu hohen Arbeitsbelastungen, da in mehreren Systemen, die keine große Übereinstimmung aufweisen, gearbeitet wird. Angeregt wurde, dass diese Problematik auf einer Schulleiterkonferenz oder beim Netzwerktreffen (hier: Peru) aufgegriffen und nach Lösungen gesucht wird.

Der Nachmittag wurde wieder gemeinsam gestaltet. Zunächst führten Frau Lehmann und Herr Lohrbach das Medienkonzept ihrer Schule in Santa Cruz vor und es erfolgte eine Aussprache über die Nutzung diverser Medien an den einzelnen Schulen.

Medienkonzepte im DaF-Unterricht

Anja Lehmann und Ulrich Lohrbach (Santa Cruz) stellen den Stand der Entwicklung des Medienkonzeptes an ihrer Schule dar.

Das Medienkonzept in Santa Cruz ist Teil der Unterrichtsentwicklung und des Qualitätsmanagements, wird aber vorläufig noch allein vom Fachbereich DaF inhaltlich getragen. Eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern diesbezüglich ist geplant, entsprechende Inhalte des Konzepts und Fortbildungsbedürfnisse des Kollegiums sollen mit den anderen Fachschaften koordiniert werden.

Zunächst wurde in der Fachschaft DaF eine Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung (technische Ausstattung und Fortbildungsbedarf) im Rahmen einer Fortbildung des Fachbereichs vorgenommen.

Man stellte dabei fest, dass ein rezeptiver Umgang mit Medien den Unterricht dominiere, während der produktive oft nur eine untergeordnete Rolle spiele. Oft verfügen aber die Schüler über ein hohes Maß an technischen Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien, so dass die Chancen für den DaF-Unterricht nur ansatzweise genutzt würden. Gerade hierin liegt aber eine Chance für die Unterrichtsentwicklung in den Fremdsprachen. Das eigenständige

Erstellen von Podcasts, Kurzfilmen, Power-Point-Präsentationen, Blogs und Wikis fördere nicht nur die Medienkompetenzen (Umgang mit dem PC, Informationsbeschaffung, Selektions- und Beurteilungskompetenz) sondern die kommunikativen, sozialen und fachlichen Kompetenzen. Die systematische Integration der Medien in den Lernprozess unterstütze darüber hinaus den kritisch-reflexiven und verantwortungsvollen Umgang mit Medien, dem sich keine Schule mehr entziehen könne.

Ulrich Lohrbach zeigt an einem konkreten Beispiel, den produktiven Umgang mit Medien im DaF-Unterricht. Eine Schülergruppe produzierte ausgehend von der DW-Telenovela „Jojo sucht das Glück“ das Szenen-Drehbuch einer eigenen Fortsetzung und setzte diese visuell (Power-Point-Präsentation) um. Anja Lehmann weist auf die Möglichkeiten von selbsterstellten Podcasts im Primaria-Unterricht hin. Dies eröffne viele authentische Begegnungen mit der Zielsprache, wie zum Beispiel bei Schülern ihrer Klasse, die ein Hörspiel „Maus-Geschichte“ im Unterricht produzierten.

Zum letzten Programmpunkt, Austausch über verschiedene methodische Umsetzungen im DaF-Unterricht, erhielten die TN zusätzlich einen Reader von Frau Rachow, in dem einige Methoden vorgestellt wurden (vgl. Anhang 1), die Bestandteil einer ReFo im Jahr 2010 in Lima waren und nicht nur DaF-tauglich sind.

Freitag, 10.6.2011, 8-15.30h

Das Protokoll vom Freitag führten Frau Burchert und Herr Imsand.

Bericht vom Vorbereitungslehrgang 2011 in La Paz 28.3.-1.4.2011

Teilnehmer: 19 aus Peru und Bolivien

Leitung: Ulrich Lohrbach, Helmut Raffel

Themen: Unterrichtsmethoden

Unterrichtsversuche und Hospitationen

1. Die Rückmeldungen der Kursteilnehmer waren überwiegend positiv. Sie schätzten die gute Verknüpfung von Theorie und Praxis. Es gab eine konstruktive Gesprächskultur und der Kurs wurde allgemein als wichtiger Impuls empfunden. In den jeweiligen Schulen sollen die Anregungen nun umgesetzt werden.
2. Die Kursleiter waren überwiegend zufrieden mit der Arbeit, wünschen sich aber beim Standort Bolivien eine Entlastung der organisatorischen Vorbereitung.
3. Außerdem stellt sich die Frage, ob La Paz als Standort geeignet ist (Höhenlage, gesundheitliche Belastung der Teilnehmer).
4. In Zukunft sollte man sich auf weniger Inhalte konzentrieren und die Hospitationen durch vorherige Arbeitsaufträge besser strukturieren. Der Unterricht in fremden Lerngruppen wurde als lehrreiche Erfahrung gesehen.
5. Da viele Teilnehmer Quereinsteiger waren, schien didaktisch-methodisches Basiswissen z.T. zu fehlen, was Probleme beim Teamteaching verursachte. Die Voraussetzungen der Teilnehmer waren sehr unterschiedlich, worauf geachtet werden musste.

6. Es gab eine Einführung in das Format und den Ablauf der mündlichen Prüfungen DSD I und II mit entsprechenden Simulationen. Es wurde aber keine Prüferschulung durchgeführt. Diese ist Aufgabe der Prüfungsbeauftragten vor Ort.
7. Die Organisatoren äußern den Vorschlag, in Zukunft einen eigenen Referenten für die Grundschule zu verpflichten.
8. Der Schulvorstand und die Botschaft begleiteten den Lehrgang, was als positiv empfunden wurde.
9. Alle Beteiligten hoffen, dass auch in Zukunft solche Veranstaltungen mit der nötigen Unterstützung und entsprechender Freistellung der Lehrpersonen durchgeführt werden können.

Ideenbörse und kreative Methoden im Unterricht der Grundschule/weiter führenden Schulen

1. Lernspirale und Stationenarbeit
2. Deutscher Mathematikunterricht in der 1. und 2. Klasse als Vorbereitung für den DaF-Unterricht (8 Wochenstunden, Lehrwerk Nussknacker)
3. Deuschtafel: Produkte aus dem Deutschunterricht werden vorgestellt
4. Lektürearbeit: Mitmachgeschichten, Rollenspiele, Schüler lesen Schülern vor, Film-Buch-Vergleich (BpB Filmhefte), Comics erstellen, Theater etc.
5. DSD II-Workshop in Lima schulübergreifend, wird in Zukunft auch für DSD I gewünscht
6. Vokabelheft Beispiel Santa Cruz
7. Speed-dating z. B. als Reaktion auf Alltagssituationen, wie sie in der DVD Planet (Hueber) eingeführt werden
8. Schulstadt: Schüler in La Paz gestalten Stände, die von anderen Schülern besucht werden

Planung 2012

- a) Gewünschte Themen: Immersion, Probleme der Mittelstufenarbeit, Wortschatzarbeit
- b) Organisation: stärkere Beteiligung aller Teilnehmer bei der Planung und Vorbereitung
- c) Alle DSD Schulen der Region sollen teilnehmen
- d) Die Beibehaltung der gemeinsamen Treffen wird mehrheitlich gewünscht.

Protokoll Fachleitersitzung Primaria

Datum: 08.06.2011 – 10.06.2011

Anwesend: vgl. TN-Liste

Protokoll: Anya Lehmann

Tagesordnung Mittwoch

Uhrzeit: 14:10 – 16:12 Uhr

Austausch über folgende Themen in den Schulen

- Medien: Moodle, Antolin und andere
- Hörverstehen
- Deutschmobil
- Fit in Deutsch (Deutschprüfungen für Kinder, Niveau A1 und A2)
- Immersionsunterricht
- Deutschsprachiger Unterricht in den ersten Klassen ist eine große Hilfe für die folgenden Jahrgänge, da die meisten Schulen viele Themen spiralförmig bearbeiten.
- Ergänzende AG: „Spaßstunde“, Theater, Musik, Backen, Basteln, Spielen auf Deutsch um die Sprache mit Spaß zu fördern.
- Die Schulen mischen die Klassenzusammenstellung unterschiedlich nach 2 oder 4 Jahren.
- Die Humboldt-Schule in Lima arbeitet in der zweiten, im nächsten Jahr auch in der ersten Klasse mit dem Lehrwerk „Hallo, da bin ich.“ (Cornelsen) hauptsächlich in der Funktion als Lektüre. Auch in folgenden Jahren wird das Deutschmobil mit Lektüren ergänzt. Am Ende dieses Schuljahrs veranstaltet die Grundschule das Projekt „Lesestraße“ - eine Leseweche in der Art einer Projektwoche (Lesen macht Spaß) jedes Kind sucht sich ein Buch aus, mit dem es sich beschäftigen möchte.
- Bewegung im Unterricht (Kinestetik) entweder mit der ganzen Klasse und auch in einer „Bewegungsecke“ lockert den Unterricht auf und sorgt für mehr Konzentration. Dazu gehören auch Bewegungsgeschichten.
- Probleme der Differenzierung besonders in den ersten und zweiten Klasse. Lösungsmöglichkeit jahrgangsübergreifender Unterricht?
- Schulbuch und Grammatiken (Schritt für Schritt, Hueber) als ergänzendes Material zu den Schulbüchern.
- Formen der Grammatikarbeit in der ersten und zweiten Klassen.
- Rechtschreibung: Diktate und Rechtschreibregeln oder „Ganzwortmethode“

Tagesordnung Donnerstag

Uhrzeit: 8:15– 11.00 Uhr

Kurze Vorstellung von Joyce Ridoutt: Aufbau der Kompetenz Textproduktion (mündlich und schriftlich)

Kurze Vorstellung geeigneter Lektüren.

Erstellung eines Konzepts für Arbeitsmaterial, das von den Kindern selbständig über die Ferien bearbeitet werden kann, um das Behalten über längere Zeiträume zu unterstützen (s. Anhang)

Tagesordnung Freitag

Uhrzeit: 12:30– 13.00 Uhr

- Kennen lernen des Antolin-Programms zur Leseförderung.
- Absprachen der weiteren Zusammenarbeit
- Die Fachleiterinnen der einzelnen Schulen erstellen insgesamt zwei Einheiten für das Ferienheft. Abgabe der 1. Einheit: 1. Juli 2011, 2. Einheit: 30.09.2011

Lima, den 02.07.2011

Für die Endredaktion:

Ulrike Rachow
(FL Lima, AvH)